



Gut zu erkennen: Ein gesunder Eschentrieb ist grün und innen gesund. Der vom Pilz befallene Ast hat eine braune Färbung und ist abgestorben.

FOTOS: MARX, ARCHIV

Tödliche Bedrohung

- Bundesbehörden sorgen sich wegen Pilzerkrankung um Artenvielfalt im Wald.
- Eschentriebsterben sorgt im Enzkreis für Sicherheitshiebe.

PETER MARX | ENZKREIS

Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) sind alarmiert. Sie sorgen sich um das um sich greifende Eschentriebsterben und setzen nun auf ein Millionen-Projekt zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Laut BfN

bedroht ein invasiver Pilz Eschen und damit auch die Artenvielfalt eschenreicher Wälder. Der Pilz lässt die Blätter verwelken und die jungen Triebe der Eschen absterben. Wie diese Krankheit, das sogenannte Eschentriebsterben, auf die biologische Vielfalt eschenreicher Wälder wirkt und welche Maßnahmen ihren Artenreichtum schützen können, wird jetzt in einem Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt untersucht.

Als Beimischung eingeordnet

Im Enzkreis spielt die Esche als Beimischung eine Rolle, unterstreicht Dominik Saladin vom Enzkreis-Forstamt auf Anfrage der Redaktion. Großflächige Eschenbestände gebe es zwar nicht. Klei-

nere Areale fänden sich im Enzkreis vor allem auf nassen oder feuchten Standorten. Diese seien oft nach den Stürmen Wiebke und Vivian in den 1990er-Jahren durch Pflanzung entstanden. Auf Eschen an Erholungseinrichtungen legen die Revierleiter bei ihren Kontrollen ein besonderes Augenmerk, um keine Gefährdung entstehen zu lassen. Saladin weiter: „Die Eschennaturverjüngung ist sehr umfangreich. Die Förster hoffen darauf, dass sich unter den zahllosen Sämlingen ausreichend Resistenzen ausbilden und so die Baumart Esche weiterhin wertvoller Beimischungsbaum unserer Wälder bleibt.“

Im Jahr 2009 wurde in Baden-Württemberg zum ersten Mal das Eschentriebsterben beobachtet.

Von hoher Elastizität

Ganz allgemein gilt: Die Esche ist eine Laubbaumart, die in ganz Mitteleuropa vorkommt. Eschenholz, so das Bundesamt für Naturschutz (BfN), sei für viele Anwendungen sehr gefragt. Das helle, schwere Holz weist eine hohe Zug- und Biegefestigkeit auf. Wer sich an den Barren im Sportunterricht erinnert, wisse, dass die Eschenholme dieses Sportgeräts ganz schön biegsam seien. Werkzeugstiele seien deshalb auch häufig aus diesem Holz gefertigt. In

früherer Zeit war Eschenholz wichtig für den Bau von Wagenrädern und Kutschen. Auch die Reichsbahn schrieb für viele Anwendungen den Einsatz von Eschenholz vor. **Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Holzes führten dazu, dass diese Bäume von Förstern in der Vergangenheit gefördert und gepflanzt wurden.** Der Eschenanteil in Baden-Württemberg beträgt nach Angaben des BfN heute 4,9 Prozent. *mar*



Aufgepasst: Bevor kranke Eschen auf Menschen stürzen, müssen sie gefällt werden, etwa im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht. Im Bild: Förster Simon Mades.

Hierbei handelt es sich um eine Pilzerkrankung. Die Sporen des Pilzes werden mit dem Wind verbreitet und keimen auf Eschenblättern, auf denen sie anlanden. Innerhalb weniger Wochen besiedelt der Pilz das Blattgewebe, das daraufhin absterbt. Häufig dringt der Pilz über die Blattstiele in die Triebe vor. Dies führt zum baldigen Absterben der dünnen Äste. Durch jährlich neue Infektionen stirbt die Krone des Baumes langsam von außen nach innen. Pilzbefall am Stammfuß führt schließlich dazu, dass die Standfestigkeit der befallenen Bäume beeinträchtigt wird, was erhebliches Gefahrenpotenzial für Waldbesucher und -arbeiter birgt. An Straßenrändern müssen stark befallene Eschen aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht entfernt werden, was im Enzkreis in der Vergangenheit auch schon geschah, etwa an der Straße zwischen Stein und Bauschlott.

Auenwälder stark gefährdet

In den Wäldern Baden-Württembergs beträgt die Schadfläche durch das Eschentriebsterben im aktuellen Frühjahr 14 500 Hektar. Gravierende Ausmaße erreicht die Krankheit in den Auwäldern entlang des Rheins. Vielerorts bildet dort die Esche die Hauptbaumart.